



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Ägidiistrasse 55

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Dachtraufen abführenden Dachrinnen den Weg zur Straße freizumachen. Das einzige Profil der Front ist das einfache Hauptgesims. Im Giebel befinden sich dicht darüber ein Fenster, oben ein kleines Rundfenster. Die der Dachschräge folgenden Randprofile des Giebels rollen sich unten über den niedrigen, nur durch ein wagrechtes Gesims angedeuteten seitlichen Staffeln schneckenförmig auf und tragen oben mit ihren umgebogenen Enden ein stark gewölbtes Gesims.

MAURITZSTRASSE 28

1771: 353; 1785: Lamberti-Leischäft 371. Abbildung 1071. S. 191.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Erben Westhuß*; 1728: vacat. Straßen-Kataster 1751/2: *Witwe Gewandschneider Groelken*; 1754—56: *Buchbinder Wilhelm Zum Forst*; 1757—VII. 1795: *Kramer Franz Arnold Specht*, X. 1795—1805: *Kramer (Franz) Lüders*. 1875 wurde das linke Seitenfenster des Erdgeschosses zu Schaufenstern verbreitert und ebenso wie das rechte nach unten vergrößert, 1917 die ganze Breite in einen großen Laden verwandelt. Inzwischen war schon 1891 das westliche Drittel des Hauses an der Mauritzstraße abgetrennt und mit einem eigenen zweiachsigen Giebel versehen.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, dreiachsiges, verputztes Backsteingiebelhaus mit Werksteingewänden und -Gesimsen. Über dem völlig umgebauten Erdgeschoß die drei Fenster, unter denen Blenden von Gewändebreite angebracht sind, zwischen vier schmalen, fast bis zum Hauptgesims reichenden anderen Blenden. In ihren unteren Enden sind reichverzierte Eisenanker verteilt. Sie zeigen das Erbauungsjahr 1741. Eine Skizze in den Bauakten vom Jahre 1875 zeigt den alten Zustand des Erdgeschosses. Danach reichten die schmalen, senkrechten Blenden bis auf die Höhe der Fensterbrüstungen herab; ein Gesims über dem Erdgeschoß war nicht vorhanden. Im Dreieckgiebel, dessen oberer Abschluß ein gewelltes Rokokogebälk mit plastischer Bekrönung bildet, befindet sich oben in der Mittelachse ein Rundfenster, darunter ein Rechteckfenster mit unmittelbar darunter anschließender breiter Blende. Die Seitenflächen des Giebels sind durch schmale, vertiefte Bänder in Form rechtwinkliger Dreiecke belebt. Unten an den Ecken biegen die schrägen Profile, gestützt von je einem Kragstein, winklig um und bilden das wenig vortretende Hauptgesims. Die originelle Verzierungsweise der Front kommt nur an diesem Hause vor. Durch den neuen Verputz und die Zerstörung der Front im Erdgeschoß durch den Einbau der Ladenfenster ist die ehemalige farbige Wirkung des Hauses vernichtet. Die unmittelbare Verbindung der Blende mit dem Gewände des Giebelfensters und die Spiegel in den dreieckigen Blenden zu beiden Seiten lassen vermuten, daß der Baumeister der gleiche ist, der auch die Häuser Ägidiistraße 8 und Bergstraße 6 gebaut hat.

ÄGIDIISTRASSE 55

1771: 962 (1 Dienst, ein weiterer halber Dienst ist von *Hausbesitzer Holtermann* eingezogen); 1785: Ägidi-Leischäft 67.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Moderohn*, desgl. 1728: *Fleischhauer Cerdt Moderohn* (1—84) und *Schuster Herman Torbeck* (220 Quadratfuß; letzteres Haus ist der eingezogene halbe

Dienst). Straßen-Kataster 1751— (nach) 1783: *Kramer Johan Dietrich Holtermann* (1741 eingeschrieben, noch 1782 als Kämmerer im Rate), später seine Witwe und Erben, 1785—(nach) 1805: *Kramer Holtermann der Jüngere* (Bürger-) *Offizier*. Da in den erhaltenen Katastern von einem Neubau keine Rede ist, wohl aber gesagt wird, daß der halbe Dienst von diesem Besitzer eingezogen sei, ist es wahrscheinlich, daß der Neubau in den Anfang der vierziger Jahre fällt. 1880 wurde die Trennungswand des Hausflures und des ganz links an der Straße befindlichen Zimmers, dessen Flur bis dahin mehrere Stufen höher lag als das übrige Haus, abgebrochen, der Unterschied beseitigt und das Fenster entsprechend nach unten vertieft. Gleichzeitig wurden Türsturz und alle Fensterstürze im Erdgeschoß ein wenig tiefergelegt. 1900 wurde das Kammerfach mit einem neuen Backofen unterbaut.

ERLÄUTERUNG. Straßenfront, im Erdgeschoß verputzter Backstein mit Werksteingewänden, im Obergeschoß und Giebel Fachwerk mit hölzernen Fensterrahmen und profilierten Windlatten des Krüppelwalmdachs. Von den vier Fensterachsen liegen die zweite und dritte eng zusammen, die vierte ziemlich nahe daneben, so daß das zweite Fenster von links ungefähr in der Mittelachse des Hauses liegt. Möglicherweise war die Zusammenziehung der ungleichen Dienste der Grund dafür. Im Grundriß ladet die Küche, an deren Südseite der alte Backofen sich befand, weit nach Norden aus. Sie hat ihre schweren Querbalken bewahrt. Ihre Westwand ist einstöckiges Fachwerk über einem Backsteinsockel; der vorgekragte Giebel wird von dünnen Kopfbändern getragen. Seine obere Hälfte ist mit Brettern verschalt. Die Rückfront des Fachwerk-Steinwerks, das 1900 mit Backstein unterbaut ist, zeigt Kopfbänder der bekannten Osnabrücker Form. Auch die reiche Bildung der Treppenbaluster entspricht der Mitte des 18. Jahrhunderts. Eine Entstehung in verschiedenen Bauabschnitten liegt nicht vor. Die frühere Lage der Aufkammer an der Straße läßt auf eine ehemalige Teilunterkellerung schließen.

FRAUENSTRASSE 40

1771: 1349; 1785: Liebfrauen-Leischaft 251.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1721: *Huwett*, desgl. 1728: *Kramer Joan Kaspar Huet* (als Meister um 1712 eingeschrieben. 1748 wird der *Kramer Franz Henrich Scholvink* aus Dülmen mit seiner Gattin Maria Gertrud Huet in die Gilde aufgenommen. Sie ist vermutlich eine Tochter des 1728 genannten *Kramers*. Als Amtstochter ermöglicht sie durch ihre Heirat ihrem Manne den Eintritt in die Gilde). Kataster 1751—1762: *Kramer Franz Henrich Scholvink*, 1763—1793 *Kramer Franz Scholvink*, *Bürgeroffizier* (wohl derselbe, 1781—1792 im Rate, in den Ratslisten Anton genannt). 1794 VI.: *vacat*, 1794 XI.—(nach) 1805: *Kaufhändler Borchans*. — Nach den Bauakten wurde 1872 ein Schaufenster links von der Tür angelegt, 1876 dasselbe vergrößert, ein großes Fenster in Form eines Kreissegments in der Mitte des dritten Geschosses durch zwei rechteckige Fenster ersetzt, 1900 eine Haustür in der Achse ganz rechts angelegt und die beiden Schaufenster zu seiten der Ladentür nach unten vergrößert.

ERLÄUTERUNG. Dreigeschossiges, vierachsiges, verputztes Backsteinhaus mit niedrigem Satteldach. Dem älteren Bau, dessen Alter sich durch die Eisenanker *A 1743* über den Fenstern des Erdgeschosses ergibt, gehörte nur dieses und das Obergeschoß an. Das dritte Geschos, dessen segmentförmiges Mittelfenster erst 1876 beseitigt wurde und das darüber in der Mittelachse noch eine Bodenluke und eine Öffnung für den Kranbalken zeigt, wird nach dem Kataster 1794